

## 1. Der Staat als Instrument der herrschenden Klassen

a) In der heutigen Diskussion spielt vor allem die These vom Staat als "das politische Machtinstrument der herrschenden Monopole" (6) im Rahmen der von einem Institut der SED entwickelten Theorie des 'staatsmonopolistischen Kapitalismus' eine Rolle (7). Diese Position behauptet, sich im wesentlichen auf Lenin zu stützen, lehnt sich aber besonders bei der strategischen Konzeption stärker an Hilferding an (8).

Im Jahre 1909 sah Hilferding "die Tendenz zur Herstellung eines Generalkartells und die Tendenz zur Bildung einer Zentralbank" (9) zusammentreffen und die "Diktatur der Kapitalmagnaten" (10) entstehen. Den Staat hielt Hilferding im Kern für ein Instrument des Finanzkapitals (11). In der wirtschaftlichen und politischen 'Konzentrationsbewegung' sah er eine Erleichterung für die Überwindung des Kapitalismus, wozu es genüge, "wenn die Gesellschaft durch ihr bewußtes Vollzugsorgan, den vom Proletarier eroberten Staat, sich des Finanzkapitals bemächtigte" (12). 1927 entwickelte Hilferding dann die Vorstellung, mit Hilfe der Regierungsbildung durch die Sozialdemokratische Partei den Kapitalismus "in eine durch den demokratischen Staat geleitete Wirtschaft umzuwandeln" (13).

Lenin fand 1916 in seiner Imperialismusanalyse zwar nur lobende Worte für Hilferdings Arbeit (14), wies aber zugleich Kautskys Position des 'Ultraimperialismus' mit einem einzigen Weltmonopol als "Ultra-Unsinn" (15) zurück. Bei aller Problematik der Analysen (16) und aller Vorsicht vor dogmatischen Interpretationen (17) von Lenins Werken muß betont werden, daß dieser neben der "Ablösung der kapitalistischen freien Konkurrenz durch die kapitalistischen Monopole" (18) zugleich sah, daß "das Monopol unter dem Kapitalismus die Konkurrenz auf dem Weltmarkt niemals restlos und auf sehr lange Zeit ausschalten" (19) kann, und es einen Widerspruch gibt "zwischen den Monopolen und der neben ihnen existierenden freien Konkurrenz" (20). In Anlehnung an die Marxsche Analyse des Bürgerkrieges in Frankreich (21) und an Engels (22) hielt Lenin den Staat für "eine Maschine zur Aufrechterhaltung der Herrschaft einer Klasse über eine andere" (23); in Anlehnung an die Marxsche Untersuchung der Pariser Kommune legte Lenin im Gegensatz zu

Hilferding Wert darauf, "daß die Arbeiterklasse 'die fertige Staatsmaschine' zerschlagen, zerbrechen muß und sich nicht einfach auf ihre Besitzergreifung beschränken darf" (24) - auch wenn sie nur Knechtung der ehemals herrschenden Klasse benötigt wird.

Ein Ansatz der Theorie des 'staatsmonopolistischen Kapitalismus' geht davon aus, daß ein "Umschlag der freien Konkurrenz ins Monopol" (25) stattgefunden hat und es zu einer "Vereinigung der Macht der Monopole mit der des Staates" (26) gekommen ist, wobei die "Unternehmerverbände als Schaltzentralen staatsmonopolistischer Machtausübung" (27) fungieren. Die Konsequenz der "personellen Verflechtung von Unternehmerverbänden und Staat" (28) ist, daß man den "imperialistischen Staat als realen Gesamtkapitalisten" (29) zu betrachten hat. Damit soll der Staat in der Lage sein, die behauptete Fäulnistendenz

und Dauerkrise des Kapitalismus (30) und den Fall der Monopolprofitraten (31) aufzuhalten. In der Globalsteuerung wird z.B. "die Form der Kooperation zwischen Großindustrie und Regierung" gesehen, in der "die Regierung zum Vollstrecker der Hoffnungen der Monopolgruppen wird" (32). Strategisch geht es "darum, den Kampf aufzunehmen, um den Apparat zur Lenkung und Leitung der Wirtschaft ... dem Kommando der Monopole zu entreißen" (33). "Ein direkter, unmittelbarer Übergang vom staatsmonopolistischen Kapitalismus zum Sozialismus" wird im Gegensatz zu Lenin, für den keine Zwischenphase mehr denkbar war, nicht für möglich gehalten und statt dessen die Er kämpfung "der fortschrittlichen, antiimperialistischen Demokratie ... im Bündnis mit allen anti-imperialistischen, demokratischen und friedliebenden Kräften" (34) angestrebt.

Auf die strategischen Probleme und Differenzen kann im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen werden. Im folgenden soll die sowohl theoretisch wie empirisch formulierte Kritik am dargestellten Ansatz des Staates als 'Instrument der Monopole' in bezug auf das Verhältnis von Konkurrenz und Monopol und das zwischen Monopolen und Staat dargestellt werden.

b) In bezug auf das Verhältnis von Konkurrenz und Monopol muß auf der Ebene des Monopolbegriffs daran festgehalten werden, daß nach wie vor Einzelkapitale existieren, die zumindest auf Weltmarktebene konkurrieren. "Einzelkapitale können sich, und sei ihre Tendenz zu kooperieren auch noch so groß, nicht von sich heraus zum Gesamtkapital

konstituieren" (35). Dem 'Stamokap-Ansatz' gelingt es nicht, das Großunternehmen als eine Form des Einzelkapitals darzustellen und gegen den Begriff des Kapitals überhaupt, das Gesamtkapital, abzugrenzen. Die Handlungen der Einzelkapitale werden nicht unterschieden von den Entwicklungen, die sich als Resultat dieser Handlungen auf der Ebene des Gesamtkapitals 'hinter dem Rücken' der Einzelunternehmen durchsetzen. Begrifflich muß auch unterschieden werden zwischen Kapitalinteressen und Kapitalisteninteressen, wobei 'gesamtkapitalistische' Kapitalinteressen z.B. nach langfristiger Aufrechterhaltung des kapitalistischen Gesellschaftssystems durchaus im Widerspruch zu kurzfristigen Interessen einzelner oder aller Kapitalisten stehen können. Empirisch ist herausgearbeitet worden, daß selbst bei der Herausbildung multinationaler Konzerne Weltmarktkonkurrenz besteht und weiter bestehen wird (36), genauso wie für Einzelunternehmen nach wie vor eine Konkurrenzsituation bestehen bleibt (37). Preisabsprachen größeren Stils sind kein Beweis für die Nichtexistenz von Konkurrenz, diese hat sich teilweise verlagert zu einer Produktkonkurrenz, in der es auf die möglichst ökonomische Produktion (38) und den möglichst stabilen großen Marktanteil (39) ankommt (40).

In bezug auf das Verhältnis von Monopolen und Staat ist besonders von Offe gegenüber der 'einflußtheoretischen' Argumentation eingewendet worden,

- daß von Seiten der Kapitalisten kaum Interessen verfolgt werden, "die tatsächlich die Qualität eines Klasseninteresses haben, d.h. mehr sind als nur der Ausdruck partikularer und situationsgebundener Sonderinteressen" (41).
- der Rationalitätsgrad der eventuell politisch durchgesetzten Strategien einzelner Kapitale oder zusammengefaßter Interessengruppen "durchaus beschränkt und von 'falschem Bewußtsein' gekennzeichnet ist" (42), so daß selbst bei der Aktivität von Industrieverbänden "der Abstand vom Kriterium eines sachlich, sozial und zeitlich umfassend definierten und insofern rationalen Klasseninteresses notwendigerweise beträchtlich zu sein" (43) scheint.
- darüberhinaus liefe es auf eine Überschätzung der prognostischen Fähigkeiten staatlicher Politik hinaus, "wollte man unterstellen, daß sie nach Menge, Art und Zeitpunkt auch nur einigermaßen treffsicher die Funktionslücken des Verwertungsprozesses ausfüllen könnte" (44).

Diese kritischen Ansatzpunkte sind inzwischen empirisch erhärtet worden. So wurde z.B. festgestellt,

- daß im Rahmen der Globalsteuerung deutlich geworden ist, welcher Realitäts- und Realisierungsgrad den Zielprojektionen der Regierung zukommt, diese nicht schon immer auf die als gegeben unterstellten Interessen der Kapitalisten zugeschnitten sind und es keineswegs den Einzelkapitalisten "gelungen ist, konjunkturelle Bewegungen vorzuschauen und diesen ihre eigenen Investitions- und anderen Pläne anzupassen" (45).
- es keinen "notwendigen und direkten Zusammenhang zwischen der ökonomischen Macht und den Bedürfnissen des Monopols und den Prioritäten staatlicher Haushaltspolitik" (46) gibt.
- im Rahmen der Bildungsplanung die wissenschaftliche Analyse und Beratung "überhaupt nicht in den bildungsplanerischen Entscheidungsprozeß eingegangen" (47) ist und lediglich zur Begründung der Erhöhung der Bildungsausgaben diene.

15) Grauhan (Herausgeber), Lokale Politikforschung, Frankfurt 1975

16) Lenin, Über den Staat, Werke 29, S. 461

## **A. STAATSTHEORIE UND STAATLICHE POLITIK**

1) Miliband, a.a.O.

2) eb. S. 13/14

3) Poulantzas, a.a.O., S. 43

4) Funken, Überlegungen zu einer marxistischen Staatstheorie, in Braunmühl u.a., a.a.O., S. 107f

5) Engels, Anti-Dühring, MEW 20, S. 260

6) Autorenkollektiv am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Ostberlin 1971, S. 365f

7) zur Entwicklung dieses Ansatzes vergl.

Wirth, Kapitalismustheorie in der DDR, Frankfurt 1972

Petrowsky, Zur Entwicklung der Theorie des staatsmonopolistischen Kapitalismus, in Prokla 1, 1971

Boccaro, a.a.O.

8) vergl. hierzu insbesondere die Aufsätze von Schimkowsky in Ebbinghausen, Monopol und Staat, a.a.O

9) Hilferding, Das Finanzkapital, Frankfurt/Wien 1968 (Erstauflage 1910), S. 322

- 10) eb. S. 507
- 11) eb.: "Die Herrschaft über die Wirtschaft gibt zugleich die Verfügung über die Machtmittel der Staatsgewalt. Je stärker die Konzentration in der wirtschaftlichen Sphäre, desto unumschränkter die Beherrschung des Staates".
- 12) eb. S. 503
- 13) Hilferding, Organisierte Kapitalismus, Referat' auf dem Kieler Parteitag der SPD 1927, S. 169
- 14) Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Lenin Werke Band 22, S. 199, 230, 294
- 15) eb. S. 276
- 16) vergl. Projekt Klassenanalyse, Leninismus - eine neue Stufe des wissenschaftlichen Sozialismus? Westberlin 1972
- 17) vergl. Neusüss, Imperialismus und Weltmarktbeziehung des Kapitals, Erlangen 1972
- 18) Lenin, a.a.O., S. 260
- 19) eb. S. 281
- 20) eb. S. 298
- 21) Marx, Der Bürgerkrieg in Frankreich, MEW 17, S. 336
- 22) Engels, Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates, MEW 21, S. 167

- 23) Lenin, Über den Staat, Werke 29, S. 469, vergl. auch Lenin, Staat und Revolution, Ostberlin 1969, S. 23f
- 24) Lenin, Staat und Revolution, Ostberlin 1969, S. 40
- 25 ) Imperialismus der BRD, a.a.O. S. 100
- 26 ) eb. S. 11/12
- 27 ) eb. S. 193
- 28 ) eb. S. 199
- 29 ) eb. S. 597
- 30 ) Heininger/Hess, Die Aktualität der Leninschen Imperialismuskritik, Ostberlin 1970, S. 106f, 171
- 31 ) eb. S. 103
- 32 ) Huffs Schmidt, Die Politik des Kapitals, Frankfurt 1969, S. 126.f
- 33 ) Imperialismus der BRD, S. 571
- 34 ) eb. S. 566/67
- 35 ) Ronge/Schmiege, a.a.O., S. 146

vergl. auch Altvater, a.a.O., S. 5-7

Neusüss, a.a.O., S. 68/69

Wirth, Zur Kritik der Theorie des staatsmonopolistischen Kapitalismus, Prokla 8/9, 1973, S. 23-29

36 ) Mandel, Der Spätkapitalismus, a.a.O., S. 289-318

37 ) z.B. Broichhausen/Wiborg, Kaufherren und Konzerne im deutschen Norden,  
München 1974, S. 46ff, 116ff

38 ) Evers/Lehmann, a.a.O., S. 42

39 ) Broichhausen/Wiborg, a.a.O., S. 189ff

40 ) Mandel, a.a.O., S. 474/75:

"Gewiß nimmt die Konkurrenz zwischen monopolistischen Großkonzernen der Gegenwart andere Formen an als die zwischen konkurrierenden Tuchfabrikanten des 19. oder Gemüsehändlern des 20 Jahrhunderts. Aber was anderes als die monopolistische Konkurrenz zwingt die Großkonzerne zu dauernder Reduktion ihrer Herstellungskosten, zur stetigen Suche nach technischen Innovationen, zu ununterbrochener Erzeugung 'neuer' Produkte, zu dauernder Erweiterung ihrer Wirkungsbereiche? Erfordert der Wachstumszwang nicht einen Zwang zur Maximierung der Selbstfinanzierung? Und wie soll diese erreicht werden, wenn nicht mittels langfristiger Profitmaximierung?"

41 ) Offe, Strukturprobleme ... a.a.O., S. 69

vergl. O'Connor, a.a.O., S. 84

42 ) Offe, a.a.O., S. 70

43 ) eb. S. 71

44 ) eb. S. 55



45 ) Ronge/Schmieg, a.a.O.,S. 143-47

46 ) O'Connor, a.a.O., S. S. 80/81

47 ) Ronge/Schmieg, a.a.O., S. 123/24

48 ) Marx/Engels, Die deutsche Ideologie, MEW 3, S. 62

49 ) Altvater, a.a.O., S. 9

50 ) Poulantzas, a.a.O., S. 195

51 ) vergl.:

Poulantzas, a.a.O., S. 28: "Diese Autonomie hat theoretische Folgen für den Gegenstand unserer Arbeit: Sie ermöglicht eine strenge Teilbereichstheorie einer einzelnen Instanz dieser Produktionsweise, z.B. des kapitalistischen Staates". Die Ergiebigkeit eines 'strukturalistischen' Ansatzes wurde zuletzt betont von Väh, Zu einer Strukturanalyse staatlicher Tätigkeitsbereiche am Beispiel der Bundesraumordnung, in Grauhan, a.a.O., S. 113: "Die Klärung des Verhältnisses von Ökonomie und Politik hat ein Konzept erbracht, in dem die gleichermaßen kurzschlüssigen Konstrukte einer durchgängigen Ökonomisierung der Politik wie einer vorgängigen Trennung beider Bereiche vermieden werden. Das strukturelle Theorem erlaubt beim Festhalten an der globalen Determinierung der politischen durch die ökonomische Ebene zugleich aber auch die Erklärung von Struktureffekten nur aus dem politischen Prozeß heraus."

52 ) O'Connor, a.a.O., S. 86

53 ) Miliband, a.a.O., S. 226

54 ) vergl. O'Connor, a.a.O., S. 83, 131f, 182f

55 ) Poulantzas, Politische Macht und gesellschaftliche Klassen

56 ) Miliband, Der Staat in der kapitalistischen Gesellschaft

57 ) Miliband, New Left Review, Nr. 82, Nov./Dez. 1972,

Poulantzas and the Capitalist State, S. 92:

D U R C H S E T Z U N G S M E C H A N I S M E N  
K A P I T A L I S T I S C H E R I N T E R E S S E N  
I N D E R S T A A T L I C H E N P O L I T I K

AM BEISPIEL DER BREMER SEEHAFENPOLITIK

Eine theoretische und empirische Analyse.

Im Studiengang Sozialwissenschaften im engeren Sinne der Universität Bremen als  
Diplomarbeit vorgelegt von

Edgar Einemann, Bremen, im Oktober 1975

2. Auflage 2009 (elektronisch erfasst, neu formatiert, Text im Original mit Kürzung von Teil B)